

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes
zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Besteht jeden Montag abends für den folgenden Tag und
besteht ausschließlich der Wirtschaft und Gesellschaft erd-
wachen, politisch-kritischen Beiträge bei Abwesenheit
Herausg. 1. 1. 1910, bei Bezahlung im Voraus 1. 1. 1910, 1. 1. 1910,
bei allen Verkauften 1. 1. 1910, 1. 1. 1910, 1. 1. 1910,
Herausg. Bautzen, Januar 1910.
Nummer der Preisangabe 1910.

Veranstaltungen Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postämtern des deutschen
Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren
Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes
angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
! Biernebelreicher Jahrgang.

Zeitschrift, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
findet, werden bis vorn 10 Uhr angenommen, gedruckt
und kompilierte Ausgaben tags vorher, und ist bis
vierteljährlich 12 J., die Verkaufspreise 30 J.
Berliner Postzeitung 40 J.
Für Abnahme abzugeben: Bautzen, am
1. 1. 1910.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Die mit der Führung der Rekrutierungs-Stammrollen betrauten Ortsbehörden — Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände — des
Aushebungsbereichs (amtshauptmannschaftlichen) Bezirks werden veranlaßt, sofort durch öffentliche Bekanntmachung in ihrem Orte in ortsüblicher
Sprache, Schrift, Prot- oder Fabrikschriften zu erlassen.

Der Verpflichtung zu der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterliegen sämtliche Wehrpflichtige, welche im
Laufe des Jahres 1910 das 20. Lebensjahr vollenden, sowie diejenigen Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, über deren
Wehrpflichtigkeit noch nicht endgültig durch die Ober-Ersatzkommission entschieden worden ist. Ebenso unterliegen dieser Wehrpflicht auch Rekruten,
wobei bis zum 1. Februar 1910 noch keinen Bestimmungsbefehl erhalten haben und sich im Besitze eines Urlaubspasses befinden.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten und zwar
längeren Zeitraum als bis zum Bestimmungsjahr 1910 von den Ersatzbehörden hiervon entbunden oder über das laufende Jahr 1910 hinaus zurück-
gestellt worden sind.

Die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle muß in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1910

in der Orts- (Stammrollen-) Behörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes erfolgen. Wer innerhalb des deutschen Reichsgebietes keinen Aufenthalt oder
Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, oder wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die
Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in Deutschland hatten. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle
anmelden haben, zeitig abwesend (auf Reisen, auf See usw.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Prot- oder Fabrikschriften die Verpflichtung, sie
innerhalb des vorgenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen — einschließlich der Seminaristen — haben sich, sofern sie nicht
bereits vorher zum aktiven Militärdienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes in der Zeit vom 1. Januar bis
zum 1. Februar schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu
beantragen. Die Militärpflichtigen, welche in der genannten Zeit bei der Rgl. Prüfungskommission um Erteilung des Berechtigungsscheines nachsuchen,
haben sich ebenfalls schriftlich zu melden und ihre Zurückstellung zu beantragen.

Bei der erstmaligen Anmeldung zur Stammrolle ist, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, der **Kandesamtliche
Geburtschein** für Militärzwecke, bei Wiederholung der Anmeldung aber der im ersten Bestimmungsjahr erhaltene **Wohnsitzschein** vorzulegen.
In beiden Fällen sind bei der wiederholten Anmeldung etwa inzwischen eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes
usw. mit anzugeben.

Alle Militärpflichtigen, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren Aufenthalt
oder Wohnsitz verlassen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrollen sofort beim Abgange und nach Ankunfte an dem neuen Aufent-
haltsorte spätestens innerhalb dreier Tage der Stammrollen-Behörde der betreffenden Orte zu melden.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.
Die gemäß der Bestimmungen in § 46 der Wehrordnung vom 22. November 1888 anzulegenden **Rekrutierungs-Stammrollen** — für
die Geburtsjahrgänge 1890, 1889, 1888 und, wenn erforderlich, auch für die älteren Jahrgänge — sind von den Orts- (Stammrollen-) Behörden,
zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 Mark,

spätestens bis zum 6. Februar 1910

unter Vorlegung der Geburtslisten, der Geburts- und Lösungsscheine, sowie der etwa eingegangenen **Benachrichtigungen** über erfolgte
Bestrafung Militärpflichtiger hierher einzureichen. Die nicht im Orte geborenen Militärpflichtigen sind bei ihrer Anmeldung über etwaige Bestrafungen
eingehend zu befragen. Das Resultat ist in der Stammrolle zu vermerken — Gericht, Vergehen, Uebertretung, Zeit, Art und Höhe der Strafe. —
Und zwar sind in die Rekrutierungs-Stammrollen fortan nur solche Strafen einzutragen, welche in das **Strafregister** aufgenommen
worden — zu vergl. Zentralblatt für das Deutsche Reich vom Jahre 1882, Seite 309 —. Von Orten, in denen eine An- oder
Abmeldung Militärpflichtiger nach dem 1. Februar nicht mehr zu erwarten ist, sind die Stammrollen sofort nach diesem Tage einzureichen. In den
Stammrollen sind auch namentlich die Spalten 5b, c und 6, sofern dies mit Sicherheit geschehen kann, auszufüllen.

Neuer An- und Abmeldungen Militärpflichtiger, welche nach Einreichen der Stammrollen im Jahre 1910 noch erfolgen,
ist von den Orts- (Stammrollen-) Behörden **keine sofortige Anzeige** hierher zu erstatten, auch sind letzterer die Geburts- oder Lösungsscheine beizufügen.
Zu solchen Anzeigen sind Anträge zur Rekrutierungs-Stammrolle, welche in der Koesger'schen Buchhandlung in Bautzen käuflich sind, zu verwenden.

Personen, welche die **deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeit** nicht besitzen, sind von der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stamm-
rolle auszuschließen. Dies ist in der Geburtsliste zu vermerken. Etwaige zweifelhafte dergleichen Fälle sind besonders hierher anzugeben.

Die Stadträte zu Bautzen und Bischofswerda, der Herr Bürgermeister zu Schirgiswalde und die Herren Gemeindevorstände des amtshaupt-
mannschaftlichen Bezirks werden noch besonders auf die Anweisungen des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission im Aushebungsbereich Bautzen vom
2. Januar 1902 und vom 19. Januar 1906, betreffend die Angabe des Gewerbes oder Standes des Vaters und des Militärpflichtigen, aufmerksam gemacht.

Die Aufnahmen der Militärpflichtigen sind in den Stammrollen zu unterstreichen.

Der Zivilvorsitzende der Königl. Ersatz-Kommission im Aushebungsbereich Bautzen,
am 3. Januar 1910.

Außerterminliche Musterung.

Die im Aushebungsbereich Bautzen anstehenden **Vollschullehrer** und Kandidaten des **Vollschullehrer**, sowie die der diesjährigen
Kandidentenprüfung sich unterziehenden **Seminaristen** in Bautzen, welche am 1. April dieses Jahres bei einem Infanterie-Regiment eingeeilt
zu werden wünschen und nicht als **Einjährig-Freiwillige** dienen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich bis **spätestens**

den 25. dieses Monats

unter Vorlegung des **Heftzeugnisses** oder der **Aufstellungsurkunde** oder des **Lösungsscheines** oder des **Geburtscheines** schriftlich oder
mündlich bei der **Königlichen Amtshauptmannschaft** Bautzen anzumelden. Diese Anmeldung entbindet nicht von der Anmeldung zur
Stammrolle.

Der Tag der außerterminlichen Musterung wird später bekannt gegeben.

Bautzen, am 3. Januar 1910.

Der Zivilvorsitzende der Königl. Ersatz-Kommission des Aushebungsbereichs Bautzen.

a) im Jahre 1910 geboren,
 b) bei der letzten Musterung aus irgend einem Grunde zurück-
 gestellt worden sind, und
 c) Wehrtafeln, welche sich im Besitze eines Urlaubspasses befinden
 und bis zum 1. Februar 1910 noch keinen Befestigungsbefehl
 erhalten haben
 und im Verwaltungsbezirke des unterzeichneten Stadtrats sich aufhalten,
 hierdurch aufgefordert, in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1910

von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, mit Ausnahme der
 Sonntage, unter Vorlegung ihrer Geburts- oder Lösungsscheine sich ent-
 weder persönlich oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lohn-, Brot- oder
 Fabrikherren in der hiesigen Rats- und Polizeiregierung anmelden zu lassen.
 Wehrpflichtige, welche sich nicht vorschriftsmäßig anmelden, werden mit
 Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.
 Zugleich werden die Militärpflichtigen auf die Bestimmung in § 25,9
 der Deutschen Wehrordnung aufmerksam gemacht, wonach diejenigen, welche
 nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre
 ihren dauernden Aufenthaltsort oder Wohnsitz nach einem anderen Aus-
 hebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, dieses behufs Berichtigung der
 Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in
 die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen
 Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb
 dreier Tage zu melden haben.

Stadtrat Bischofswerda, am 3. Januar 1910.

Hundesteuer betreffend.

Nach § 1 des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer
 betreffend, vom 18. August 1888, in Verbindung mit § 1 des hiesigen
 Regulativs vom 13. März 1901 ist für jeden Hund, welcher hier gehalten
 wird, eine jährliche Abgabe zu entrichten, welche 10 Mk. und, wenn jemand
 mehr als einen Hund hält, für den ersten 10 Mk., für den zweiten
 15 Mk., für den dritten und jeden weiteren Hund 25 Mk. beträgt.
 Diese Bestimmung erleidet insofern eine Abänderung, als für Jug-

... sowie für die von professionellen Hundehaltern gehaltenen Hunde
 des Verfalls gehaltenen Hunde, welche niemals frei umherlaufen dürfen,
 eine jährliche Abgabe von 5 Mk. für jeden Hund zu entrichten ist.

Gemäß § 3 des angeführten Gesetzes werden alle diejenigen hiesigen
 Einwohner, welche Hunde besitzen, hiermit aufgefordert, zur Vermeidung
 der auf die Hundehaltung der Hundesteuer angeordneten Strafe,
 spätestens bis zum 15. Januar 1910 zur Aufstellung des Hundes-
 steuerkatasters ander anzuzeigen, welche Hunde sie besitzen und dabei be-
 sonders anzugeben, ob dieselben in geschlossenen Räumen oder in Hofräumen
 an der Kette liegen und ob dieselben, wenn sie von den Besitzern der Aus-
 übung ihres Gewerbes zum Ziehen benutzt werden, in der Zeit, wo sie
 zu diesen Berichtigungen nicht verwendet werden, unausgesetzt an der Kette
 liegen oder in geschlossenen Räumen gehalten werden.

Vorgeblich Angezeigt sind nach § 3 des Gesetzes schriftlich zu er-
 statten und bis zum 10. Januar 1910 an die Räumereiße ein-
 zureichen.

Der volle regulativmäßige Hundesteuerbetrag auf das ganze Jahr ist
 spätestens bis Ende Januar 1910 an die Räumereiße abzuführen.

Stadtrat Bischofswerda, am 3. Januar 1910.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag, den 4. Januar 1910, nachmittags 5 Uhr,
 im Bürgerhalle des Rathauses.

Tagesordnung: Wahl der gemischten städtischen Ausschüsse auf das
 Jahr 1910.

Bischofswerda, am 3. Januar 1910.

Gräfe, Stadtverordneten-Vorsteher.

Städtische Handelsschule zu Baugen.

1. Obere Abteilung, Aufnahme von 13 Jahren an. Die Ab-
 zeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. 2. Untere
 Abteilung.

Nähere Auskunft erteilt Prof. Hellbach, Direktor.

Welthandelsverkehr und Welthandels- politik.

Der Welthandelsverkehr ist für den allgemeinen
 Güteraustausch von Land zu Land, von Stadt
 zu Stadt und auch von Dorf zu Dorf ein so
 mächtiger Kulturfaktor geworden, daß jede Störung
 desselben auf dem wirtschaftlichen Gebiet sehr emp-
 findlich verspürt wird. Alle Nationen können in
 dieser Hinsicht von den zwei letzten Jahren ein
 Viehes lernen, denn der Welthandelsverkehr
 zeigte im Jahr 1908 schwere Störungen, die auch
 noch im Jahr 1909 nachwirkten, die Industrien
 aller Länder hatten darunter, am schwersten zu
 leiden, und was für ein Abbruch dem Welthandel
 aus der Krise erwuchs, das zeigte die bedauer-
 liche Tatsache, daß in den Jahren 1908 und
 1909 in allen Hafenstädten der Welt ungemein
 viele Schiffe stilllagen, weil sie kein Frachtgut
 und keine Passagiere erhalten konnten. Man ist
 nun gewohnt, in solchen Krisen zu sagen, daß
 das Geschäftsleben und der Welthandelsverkehr
 abwechselnd Flut und Ebbe, Steigen und Sinken
 zeige. Es mag dies eine naturgesetzliche Er-
 scheinung sein, aber da auch im neuen Jahr das
 wirtschaftliche Leben der Völker noch dunkle
 Wolken zeigt, so kann doch auch die Frage ge-
 stellt werden, ob die Welthandelspolitik sich
 immer mit den Interessen des Welthandelsver-
 kehrs deckt. Alle Welt fordert heutzutage die
 Hebung von Handel und Verkehr, aber die Pro-
 duzenten verlangen auch gegenüber der stark ge-
 wachsenen ausländischen Konkurrenz Schutzzölle
 für ihre Produkte. Man muß nun wohl die
 Berechtigung dieser Forderung bis zu einem ge-
 wissen Grad anerkennen, denn wenn der ein-
 heimische Produzent, Landwirt und Industrielle
 gar keinen Schutz gegen die fremde Konkurrenz
 in den Staatsgesetzen mehr fände, so könnte sein
 ganzer Produktionszweig vernichtet werden. Die
 praktische Welthandelspolitik verlangt also ge-
 nügenden Schutz der einheimischen Produktionen
 gegen die ausländische Konkurrenz, aber sie er-
 heischt im übrigen unbedingt flotten gegenseitigen
 Güteraustausch auf Grund der sogenannten Meist-
 vergünstigung. Diese Meistvergünstigungsklausel,
 die in den meisten Handelsverträgen schon vor
 langen Jahrzehnten durch weitblickende Regie-
 rungen und Staatsmännern eingeführt wurde,
 hat aber in der jüngsten Gegenwart durch die
 Handelspolitik Nordamerikas und Frankreichs
 eine schwere Einbuße erlitten, ja sie ist diesen
 Ländern gegenüber nahezu wertlos geworden, denn
 die Vereinigten Staaten von Nordamerika ver-
 langen vom Ausland die Meistvergünstigung für
 die amerikanische Ware, also wesentliche Zoll-
 erleichterungen, ohne daß Amerika selbst dieselben
 Vergünstigungen gewährt. Dasselbe tut auch
 Frankreich durch seine neuesten Schutzzölle, die
 wesentliche Erhöhungen zeigen, während Frankreich

selbst, zumal Deutschland gegenüber noch von dem
 Recht der Meistvergünstigung auf Grund des
 Frankfurter Friedensvertrags vom Jahr 1871
 Anspruch macht. Die Interessen des Welthandels-
 verkehrs und die vielfach geübte Welthandels-
 politik decken sich daher jetzt in vielen Fällen gar
 nicht mehr und man darf sich nicht wundern,
 wenn schwere Handelskrisen jetzt länger andauern
 als in früheren Zeiten. In den letzten Jahren
 hat man es auch oft für gut befunden, inter-
 nationale Fragen durch internationale Konferenzen
 lösen zu helfen, und es wäre vielleicht an der
 Zeit, auch für Lösung handelspolitischer Probleme
 internationale Konferenzen einzuberufen. Die
 Nordamerikaner werden allerdings wohl nicht ge-
 neigt sein, eine solche Konferenz zu beschicken, aber
 dann blieb doch eine Konferenz der europäischen
 Mächte zur Regelung der Welthandelspolitik noch
 möglich, und diese europäische Konferenz könnte
 sehr viel Gutes für Europa und jeden europäischen
 Staat leisten, wenn sie einmal eine allgemeine
 Schutzlinie gegen Amerika vereinbaren würde.
 Es wäre dies wohl das einzige Mittel, um die
 Nordamerikaner von ihrer grenzenlosen Schutz-
 zollpolitik abzubringen.

Deutsches Reich.

Am Neujahrstag fand im Weißen Saale des
 Berliner Residenzschlosses die herkömmliche große
 Neujahrskur vor den kaiserlichen Majestäten
 statt. Daran schloß sich später die übliche Aus-
 gabe der Neujahrsparole im Zeughaus in Gegen-
 wart des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen.

Der Kaiser nahm am Nachmittag des Sit-
 bestertages einen längeren Vortrag des Reichs-
 kanzlers v. Bethmann Hollweg im Neuen Palais
 bei Potsdam entgegen. Ueber den Inhalt des
 Vortrags verlautet einstweilen noch nichts be-
 stimmteres.

Prinzessin Albert zu Schleswig-Holstein-Son-
 derburg-Glücksburg ist von einem Prinzen ent-
 bunden worden. Ihr Gemahl ist ein jüngerer
 Bruder des Herzogs Friedrich Ferdinand von
 Glücksburg, des Seniors dieser Linie des Hauses
 Holstein.

Das in der Thronrede zur Eröffnung des
 Reichstags angekündigte Kolonialbeamtenge-
 setz, betr. die Regelung der Rechtsverhältnisse der Be-
 amten in den deutschen Schutzgebieten, ist nun-
 mehr soweit fertiggestellt, daß es nächsten dem
 Bundesrat zugehen kann. Dagegen wird die
 ebenfalls angekündigte Novelle zum Lohnsteuer-
 gesetz nicht an den Reichstag gelangen, da alle
 Gesellschaften, die sich im vergangenen Sommer
 der Lohnsteuer entzogen hatten, ihre Bereitwil-
 ligkeit erklärt haben, die hinterzogenen Summen
 nachträglich an den Fiskus zu entrichten.

Der Reichstag nimmt bekanntlich am Dienst-
 tag, den 11. Januar 1910, seine durch die welt-

nachtliche Ferienpause unterbrochenen Verhand-
 lungen wieder auf. Am gleichen Tage tritt auch
 der preussische Landtag zu seiner neuen Session
 zusammen; seine Eröffnung findet durch den Kai-
 ser und König persönlich mittels Thronrede im
 Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses statt.
 Das Abgeordnetenhaus tritt zwei Stunden nach
 dem Eröffnungskakt zu seiner ersten rein formellen
 Sitzung zusammen. Am 12. Januar ist Präsiden-
 tenwahl im Abgeordnetenhaus; das Herrenhaus
 hält bereits am Tage der Eröffnung seine konstitu-
 tierende Sitzung ab.

Die sensationelle Nachricht, der Staatssekretär
 des Auswärtigen, v. Schoen, benutze Visitenkarten
 mit dem französischen Namensausdruck „Baron de
 Schoen“, speziell im Verkehr mit Mitgliedern
 des Reichstags, wird von der „Tagl. Rundschau“
 mit der Versicherung aufrecht erhalten, ihr selbst
 habe eine derartige Visitenkarte des Herrn
 Staatssekretär vorgelegen. Trotzdem möchte man
 es noch immer nicht gauden, daß der Leiter der
 auswärtigen Angelegenheiten des Reichs sein Na-
 tionalitätsgefühl in solcher Weise verleugnen
 sollte!

Nach kurz vor Jahreschluss, am 30. Dezember,
 ist im Großherzogtum Weimar die letzte der not-
 wendig gewordenen Stichwahlen zum Landtag
 vollzogen worden. Sie wurde seitens der so-
 genannten „Lausendtalermänner“ im vierten Ver-
 waltungsbezirk vorgenommen und hatte zwischen
 dem liberalen Kandidaten, Rechnungsamtsassistent
 Stemmler-Kaltennorheim, und dem konservativen
 Kandidaten, Defonomierat Dobeneder-Derm-
 bach, zu entscheiden. Stemmler wurde gewählt,
 womit sich sämtliche Mandate der „Lausendtalerm-
 männer“ in den Händen der Liberalen befinden.

Gegen die vom Amtsgericht Berlin — Mitte —
 nicht vom Kaiserlichen Gerichtshof in Riga (Ri-
 autschou), wie es zuerst hieß —, verhängte Be-
 schlagnahme eines Guthabens der russischen Re-
 gierung beim Berliner Bankhaus Mendelssohn
 & Co. in Höhe von rund fünf Millionen Mark
 zugunsten des Klägers, des Hauptmanns a. D.
 von Hellfeld, in Charlottenburg, hat die russische
 Regierung Beschwerde eingelegt, da sie dies Ver-
 fahren, als völlerrechtswidrig betrachtet. Infolge
 des russischen Einspruchs ist die ganze Angelegen-
 heit vom Berliner Auswärtigen Amt dem Ge-
 richtshof zur Entscheidung von Kompetenzkonflik-
 ten überwiehen worden, und zwar durch Vermitt-
 lung des preussischen Justizministeriums. Von
 einer Aufhebung der Beschlagnahme war indessen
 bis zum 31. Dezember noch nichts bekannt ge-
 worden, doch hat das genannte Bankhaus in dieser
 Beziehung bereits Schritte eingeleitet. Daneben
 sind von dem zur Schlichtung dieser Angelegen-
 heit in Berlin eingetroffenen Spezialbevollmäch-
 tigten Russlands, von Dynowski, Vergleichsver-
 handlungen mit dem Kläger, Herrn von Hellfeld,
 eröffnet worden.

an diesem Tage ...

Dr. v. Schulz-Dannewitz, der von seinem Posten als Chef des Reichseisenbahnamts in Berlin nach 23jähriger Tätigkeit zurückgetreten ist, verabschiedete sich am 31. Dezember von den Beamten des Reichseisenbahnamts. Zum neuen Präsidenten dieses Ressorts ist bekanntlich der bisherige Vorsitzende der Generaldirektion der reichsländischen Eisenbahnen in Strassburg, Waderjapp, ernannt worden.

Österreich-Ungarn

Der bekannte Wiener Historiker Dr. Friedjung hält trotz des Umstandes, daß der gegen ihn und die „Reichspost“ angestrebte Beleidigungsprozess der serbisch-kroatischen Koalition des österreichischen Abgeordnetenhauses durch Vergleich niedergeschlagen worden ist, seine Behauptung, die Mitglieder seien in die großserbische Propaganda verwickelt, in der Öffentlichkeit aufrecht. Die slavische Presse Oesterreichs fordert daher die serbisch-kroatische Koalition auf, Dr. Friedjung erneut zu verklagen.

Die politische Situation in Ungarn verschärft sich immer mehr. Von Seiten der Justizpartei wird ein rücksichtsloser Kampf gegen jedes Bestreben, die Rechte der ungarischen Nation zu entkräften, angekündigt. Die Partei will keine Steuern, kein Budget und keine Soldaten mehr bewilligen.

Frankreich

Präsident Fallières empfing am Sonntag nachmittag das diplomatische Korps. Der spanische Botschafter, der als Dolmetsch eine Ansprache hielt, und der Präsident begrüßten sich gegenseitig zur Aufrechterhaltung des Friedens, die auf die ständigen Bemühungen der Diplomatie zurückzuführen sei. Später empfing der Präsident die Mitglieder der marokkanischen Sondergesandtschaft.

Die französische Deputiertenkammer bewilligte am 30. Dezember mit 448 gegen 54 Stimmen die regierungsseitig geforderten zwei provisorischen Budgetwörter, womit sie der Regierung des Herrn Briand gewissermaßen ein politisches Neujahrsgeschenk gemacht hat. — Der frühere französische Ministerpräsident Clemenceau ist aus dem radikalen Parteiverband ausgeschlossen, welchen derselbe erregenden Schritt er mit dem Hinweis auf das zwischen den Radikalen und den Sozialdemokraten in London bei den dortigen Gemeindeparlamenten abgeschlossene Bündnis begründet. In Pariser politischen Kreisen glaubt man, Clemenceau meine es gar nicht so ernst mit diesem seinen Auftreten gegen ein Zusammengehen der Radika-

den ...

Italien

Am 30. Dezember führte sich zum ersten Male der Tag der Erdbebenkatastrophe von Messina. Der italienische Senat beriet am Donnerstag gerade die Vorlage, betr. die Maßnahmen für die durch das Erdbeben betroffenen Orte Siziliens und Unteritaliens. Der Kammerpräsident gedachte des Jahrestages dieses nationalen Unglücks, und der anwesende Kabinettschef Sonnino erklärte, die Regierung wolle die Wirkungen der Erdbebenkatastrophe soweit als möglich wieder gut machen, und ersuchte das Haus um die Bewilligung der erforderlichen Mittel. Der Senat genehmigte sodann einstimmig die genannte Vorlage und vertagte sich schließlich auf unbestimmte Zeit.

Rußland

Der Kaiser von Rußland ist mit seiner Familie aus der Krim nach Schloß Jaroskoje Sselo bei Petersburg zurückgekehrt.

Balkanhalbinsel

Der Rücktritt des türkischen Großveziers Hilmi Pascha und seine Ersetzung durch den bisherigen Botschafter der Pforte in Rom, Saffi Bei, wird auch Veränderungen in der Zusammensetzung des seitherigen türkischen Kabinetts nach sich ziehen. Von seinen Mitgliedern werden, wie verlautet, der Minister des Innern, der Minister des Aeußern, der Finanzminister und der Justizminister ihre Portefeuilles behalten, dagegen sollen die übrigen Minister neu ernannt werden. In dessen heißt es, daß zwischen der jungtürkischen Partei und Saffi Bei bezüglich der Zusammensetzung seines Kabinetts noch keineswegs schon alles im reinen sei.

Die Krise im griechischen Kriegsministerium ist durch die Neuernennung des Obersten Konstantinidis zum Kriegsminister wieder beigelegt worden.

Marokko

Im marokkanischen Rifgebiet ist es trotz des Friedensschlusses zwischen Spanien und den Arabern plötzlich zu neuen Feindseligkeiten der Araber gegen die Spanier gekommen. Am 29. Dezember abends wurde von einer starken Anzahl Araber ein heftiges Gewehrfeuer gegen den besetzten Ort Alhucemas, der eine spanische Besatzung hat, eröffnet, doch verursachte das Feuer auf spanischer Seite keine Verluste. Die spanische Besatzung ihrerseits, antwortete mit Kanonenschüssen. Spanischerseits befürchtet man, daß dieser Vorgang nur das Vorpiel zu neuen umfassenden

den ...

Amerika

Das Marineministerium in Washington hat beschlossen, aus technischen Gründen, wie auch im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der amerikanischen Interessen in Ostasien die jetzige Pazifikflotte in eine asiatische und eine Pazifikflotte zu teilen.

Bei Trentons in Nordamerika entgleiste der kalifornische Expresszug. Fünf Personen verbrannten hierbei, viele andere wurden schwer verletzt.

Asien

Ein neuer Attentatsversuch gegen einen hohen englischen Beamten wird aus Indien gemeldet. An der Tür des vom stellvertretenden Regierungskommissar in Lahore bewohnten Hauses wurde von dessen Diener ein an seinen Herrn adressiertes Paket aufgefunden. Als der Diener das Paket öffnete, erfolgte eine Explosion, durch welche dem Mann eine Hand zerschmettert wurde. Ueber den Absender des Pakets herrscht vollständige Ungeklärtheit.

In Japan macht sich eine große wirtschaftliche Depression geltend. Auf eine Rundfrage des Ministerpräsidenten Katsura an die japanischen Handelskammern über die Ursachen der Krisis werden in den Antworten als Ursachen angegeben die Abnahme der wirtschaftlichen Kraft Japans nach dem Kriege mit Rußland, die hohen Kriegssteuern, die Sparwut im japanischen Volk nach der Zeit des Luxus und die Reaktion gegen die Gründerzeit.

Sachsen

Dresden, 3. Jan. Die Beglückwünschungscouren am Neujahrstag am königlichen Hof sind programmäßig verlaufen. In der Mittagsstunde erschienen über 1300 Herren zur Gratulation und Abends 850 Damen und Herren. Auch hatte Se. Maj. der König die Glückwünsche der königlichen Familie, der Herren des Dienstes, der katholischen Geistlichkeit, des königl. Leibarztes, der Oberhofmeisterin Frau v. d. Sabelentz-Linsingen und des Ministers des königl. Hauses v. Reich-Reichenbach entgegengenommen.

Prinz Johann Georg empfing vorgestern den Kriegsminister Freiherrn v. Hausen, sowie Abordnungen der Offizierkorps des Garde-Reiter-Regiments, des Infanterie-Regiments Nr. 107, des Schützen-Regiments Nr. 108 und des Jäger-Bataillons Nr. 13 mit den Kommandeuren an der Spitze, um die Neujahrsglückwünsche entgegenzunehmen. Im Laufe des Tages schrieben sich zahlreiche Herren vom Zivil und Militär in die im prinzipalischen Palais ausgelegten Listen ein.

Se. Maj. der König wohnte gestern vormittag halb 11 Uhr dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei und nahm um 2 Uhr an dem Diner der Vereinigung alter Herren im Offizierskafino des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 teil. Heute morgen 7 Uhr 22 Min. begab sich der König nach Meiningen, um an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Bischofswerda, 3. Januar. Der Eintritt ins neue Jahr erfolgte in unserer Stadt unter dem Geläut der Glocken und unter den Klängen des vom Stadtorchester geblasenen Chorals: „Kun danket alle Gott!“ Daß auch noch in unzähligen anderen Formen und Fäßen das neue Jahr begrüßt wurde, ist selbstverständlich. Jedenfalls wogte in der Mitternachtsstunde eine außerordentlich zahlreiche Menge auf dem Marktplatz und in den Hauptstraßen auf und ab. Da gleichzeitig vom Kirchturm das Festgeläute ertönte, so wurde vielfach die Musik übertönt. Ob es nicht zweckmäßig erscheint, in künftigen Fällen mit dem Geläute nach dem Verklingen des Chorals einzusetzen? Fast überall sah man hell erleuchtete Fenster, hier und dort erstrahle der Christbaum, im vollen Kerzenglanz. Auch die Kirche war zum Silvestergottesdienst von Andächtigen fast überfüllt.

+ Bischofswerda, 3. Jan. Der Männergesangsverein „Liedertafel“ trat am 2. Januar im Schützenhaus mit einem Konzert an die Öffentlichkeit, das sehr große Anziehungskraft auf ein musikliebendes Publikum in Stadt und weiter Umgebung ausübte, so daß der Saal und die Emporen voll besetzt waren, wie lange nicht vorher. Voll großer Erwartungen harrete die Zuhörerschaft des Kommenden und fand sich, wie wir voraus bemerkten wollen, nicht enttäuscht; selbst



Der in Arabien ermordete deutsche Forschungsreisende Burchardt.

Im Innern Arabiens, in dem die türkischen Behörden sich vergeblich bemühen, ihre Autorität über die ausständischen Nomadenstämme zu befestigen, ist dieser Tage bekanntlich ein tüchtiger Pionier der deutschen Wissenschaft, der Forschungsreisende S. Burchardt, erschlagen worden. Burchardt, der einer angesehenen Berliner Familie entstammte, hat den größten Teil seines Lebens der geographischen und kulturhistorischen Forschung in Westafrika gewidmet. In den letzten Jahren lebte er in Sana, in der Provinz Jemen,

und bemühte sich, durch zahlreiche Reisen die Reste einer alten Kultur im Innern Arabiens kennen zu lernen und in zahlreichen photographischen Dokumenten festzuhalten. Die Eingeborenen nannten den friedliebenden, freundlichen Mann, der bei ihnen sehr beliebt war, nur den „Photographen“. Die Horde, die Burchardt und seinen Begleiter, den Marchese Benzoni auf ihrer letzten abenteuerlichen Reise von Sana nach La's erschlug, dürfte die beiden Forscher für türkische Steuerbeamte gehalten haben.

Überhaupt, die Zahl der Konfirmanden betrug 19 — 6 Knaben und 8 Mädchen —, wozu noch 2 auswärtige Knaben kamen, welche hier konfirmiert wurden. — Beerdigungen fanden 18 (15) statt. Unter den 18 Verstorbenen waren 8 Kinder, 1 Schulknabe, 1 Junggefelle (ein tot an der Landstraße gefundener Handwerksbursche), 1 Witwer und 2 Witwen. — Die Zahl der Kommunikanten betrug 840 (828), das sind 107 Prozent. — Kirchliche Unterredungen wurden 6 gehalten, Kindergottesdienste 5, Missionstunden ebenfalls 5. — Kirchenvorstandssitzungen fanden 6 statt. Der Betrag der kirchlichen Kollekten betrug circa 46 Mark. — Im verfloßenen Jahre wurde die eine Hälfte der Kirchenfenster erneuert. Zu denselben stiftete der frühere Ortspfarrer, Herr Pastor em. Bauerstein in Dangebrück, einen Einsatz bunten Kathedralglases. — Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die betr. Angaben aus dem Jahre 1908.

b. Bausen, 3. Januar. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung die Uebernahme der Gastpflicht für Herbeischaffung von Lehrmitteln und Turngeräten durch Schullinder, den Beitritt zum Verein „Krüppelhilfe“ mit einem Jahresbeitrag von 100 M. beschlossen. Ferner stand der Bauetat für 1910 zur Beratung. Derselbe erfordert für dieses Jahr 124 627 M., ein Mehr von 20 667,50 M. gegen 1909. Im ganzen standen 16 Punkte zur Beratung, die sämtlich Annahme fanden.

S. Dresden, 3. Januar. Der neue Direktor der Königl. Gemälde-Galerie. Der bevorstehende Rücktritt des Galeriedirektors Börmann hat die Frage abermals in den Vordergrund gestellt, ob ein Künstler oder Kunst-Historiker als Nachfolger zu berufen sei. In maßgebenden Kreisen scheint diese wichtige Frage bereits gelöst zu sein, denn sicherem Vernehmen nach wird Dr. phil. Hans Boffe in Berlin an die Stelle des Geheimrats Börmann treten. Dr. Boffe ist ein geborener Dresdener und Sohn des Vorstandes des Königl. Sächs. Hauptstaatsarchivs. Er steht noch in jungen Jahren, genießt aber den Ruf eines ausgezeichneten Fachmannes. Vor einiger Zeit erhielt er von der Generaldirektion der Königl. Preussischen Museen den Auftrag, einen beschreibenden Katalog mit Abbildungen sämtlicher Gemälde des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin zu bearbeiten, von dem die erste Abteilung, die die romantischen Vänder zum Gegenstand hat, bereits erschienen ist.

Dresden, 3. Januar. Der Aviatiker Hans Grade, der am 5. und 6. Januar auf der Reibbahn in Dresden-Reick in Gegenwart des Königs fliegen wollte, hat das Unternehmen infolge schwerer Gavarie der Flugmaschine aufgegeben.

Chemnitz. Das vom Verein für Feuerbestattung vor drei Jahren erbaute Krematorium ging am 1. Januar 1910 in den Besitz und Betrieb der Stadt über. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Kaufpreis im Betrag von 156 000 M. aus den Mitteln der Anleihe bewilligt. Bekanntlich steht das Chemnitzer Krematorium bezüglich der Inanspruchnahme an erster Stelle in Deutschland; es wird zu den werdenden Anstalten der Stadt gehören.

Leipzig. Herr Geh. Justizrat Dr. Melzer, der langjährige Universitätsrichter und Universitätssekretär in Leipzig schied am 1. Januar 1910 nach fast 50jähriger Tätigkeit im Dienst der Universität Leipzig im 74. Lebensjahr aus seinem Amt. Mit Dr. Melzer scheidet eine mit dem Leipziger Universitätsleben aufs engste verknüpfte Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben, die in ganz Sachsen und auch über die Grenze des engeren Vaterlandes hinaus wohl bekannt ist.

Wlan. Typhusepidemie. Die hier grassierende Typhusepidemie hat ihren Höhepunkt glücklich überstritten. Amtlich sind 40 Erkrankungsfälle, zum Teil recht schwerer Art, festgestellt worden. Untersuchungen von Blutproben haben keinen Zweifel über den ernstlichen Charakter der Erkrankung aufkommen lassen. An maßgebender Stelle glaubt man, daß durch die Schneeschmelze dem Wasser schädliche Stoffe zugeführt worden sind.

Öffentliche Volksversammlung.

(Rechenschaftsbericht des Herrn Reichstagsabgeordneten Heinrich Gräfe-Bischowwerda.)

Der Ausschuß der Vereinigten Ordnungsparteien für Stadt und Land im 8. sächsischen Reichstagswahlkreis hatte für Mittwoch abend zu einer öffentlichen Volksversammlung in den „Krone-

Walden“ zu Bausen eingeladen, in der als Redner die Herren Reichstagsabg. Heinrich Gräfe-Bischowwerda und Zimmermann-Deckden von der Reformpartei angekündigt waren; ersterer mit dem Thema: „Die bisherige Tätigkeit des Reichstags und dessen nächste Aufgaben“, und letzterer: „Die Gefahren des Rammonismus“. Der Besuch der Versammlung aus Stadt und Land und von Männern der verschiedensten Parteirichtungen — auch einige Frauen, wohl Anhängerinnen der Sozialdemokratie, waren zugegen — war ein sehr starker; denn es mochten etwa 1200 Personen erschienen sein, und der Verlauf der Versammlung war anfangs und gegen Schluß ein ziemlich stürmischer.

Den Vorsitz führte Verlagsbuchhändler Gübner, der zunächst für den zahlreichen Besuch dankte und die Versammlung mit einem Königshoch eröffnete. Bezüglich der Frist der Redezeit der angekündigten Debatterendner wurde seitens der Sozialdemokraten, so u. a. von dem sozialdemokratischen Reichstagsabg. Herrn Schöpfli-Weipzig, um das Wort zur Geschäftsordnung gebeten; da solches nicht gewährt wurde, entstand ein anhaltender, heftiger Tumult, der sich erst legte, nachdem die Sozialdemokraten den Saal verlassen hatten. Diese sollen für den gleichen Ort und zur gleichen Zeit eine zweite politische Versammlung angemeldet haben, die sie offenbar durch Sprengung der nationalen Wählerversammlung ermöglichen wollten, ein Tric, der ihnen nicht gelang.

Alsdann nahm Herr Reichstagsabg. Gräfe das Wort zu seinem Vortrag. Redner bedauerte zunächst, daß die Herren Sozialdemokraten den Saal verlassen hätten, da er ihnen den Beweis habe erbringen wollen, daß sich Theorie und Praxis nicht immer vereinbaren lasse; er betonte ferner, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, schon früher einmal hier vor seinen Wählern zu erscheinen zwecks Berichterstattung über die Reichstagsverhandlungen. Anscheinend seien jetzt Tage der allgemeinen Waffentruhe, jedoch, trotz des Weihnachtsfestes, sei im Volke noch nicht der rechte Frieden eingelehrt. Man liest von Krieg, von Kampf und kommendem Ringen. Alsdann kam Herr Gräfe auf die Tätigkeit des Reichstags zu sprechen und knüpfte an das an, worüber er vor drei Jahren von derselben Stelle gesprochen habe, sowie an sein Versprechen, für nationale Ehre jederzeit einzutreten, für alles, was die Wohlfahrt des deutschen Volkes schütze und stütze. Redner streifte hierauf die Kolonialgeschichte bez. die seinerzeit geführten Verhandlungen über die Forderungen für Südwest-Afrika, erläuterte des näheren das Zustandekommen der Blockmehrheit und zählte alsdann die verschiedenen geschaffenen Gesetze auf, worüber wir ja bekanntlich in den Reichstagsberichten und in besonderen Artikeln ausführlich berichtet haben. Das neue Vereinsgesetz habe bezüglich der Versammlungsfreiheit Erleichterungen geschaffen; durch das neue Börsengesetz ist u. a. gefordert worden, die Listen der Börsenbesucher abzuschaffen und den Terminhandel wieder freizugeben. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist nach den Erfahrungen der Praxis verschärft; dadurch werden die Handwerker geschützt. Das Gesetz gegen alle Privatversicherungen schützt die Versicherungsnehmer vor Uebergriffen. Ein weiteres Gesetz sei geschaffen, zum Schutz der Bauforderungen der Handwerker, ferner eine Gewerbenovelle zum Schutz der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, ein Weingesetz, für das er, Herr Gräfe, als Mitglied der betr. Kommission, zum Schutze der schwerkämpfenden Weinbauern, der Kranken und Konvalenszenten, die unter Kunstwein litten, eingetreten sei. Sodann kam Herr Gräfe eingehend auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und wies darauf hin, daß er bei Beratung derselben wiederholt in freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern scharf angegriffen worden sei wegen seiner Haltung. Bekanntlich habe er für die Erbschaftsteuer gestimmt und werde dies auch in Zukunft gegebenenfalls wieder tun. Seine Haltung in Wirtschaftsfragen sei seit 1893 immer dieselbe gewesen; er sei stets eingetreten für Sozialpolitik. Er wolle lieber jede Minute auf sein Mandat verzichten, als diese Ansicht fallen lassen. Heute sei es leichter denn je, diese Anschauung zu vertreten; denn die letzten Jahre haben bewiesen, daß nur ein kräftiger Bauernstand der deutschen Industrie über die Krisen hinwegzuhelfen vermocht habe. Die Sozialgesetzgebung sei das Brot der deutschen Industriearbeiter gewesen. Die schwerste Belastungsprobe des Volkes sei die Reichsfinanzreform gewesen, deren Ursachen weit zurückliegen. Forderungen von 500 Millionen Mark neue Steuern seien noch keinem Parlament gestellt worden! Allgemein

Schmiechfeld, 3. Januar. (Verochialnachrichten.) Im Jahre 1909 wurden hierorts 22 (22) Kinder geboren, 7 Knaben und 15 Mädchen, darunter ein Zwillingpaar. Unter diesen Kindern waren 5 uneheliche. Dankgebungen von Müttern wurden 6 (11) begährt. Aufgehoben wurden 10

man sich damit einig gewesen, daß man nicht ohne Heranziehung aller Volkskräfte vorgehen könnte; ein großer Teil der 500 Millionen mußte durch Konsumsteuern aufgebracht werden. Weiter behandelte der Herr Referent die Stellungnahme der einzelnen Parteien zum Steuerprogramm, insbesondere der Erbanfallsteuer, die abgelehnt worden sei, weil durch sie geistig mindertwertigen Personen vom Staate das Vermögen ganz genommen werden könnte. Die Nachlasssteuer sei abgelehnt worden mit den Stimmen der Nationalliberalen. Den Einzelstaaten sollte überlassen werden, Vermögens- und Erbschaftsteuer einzuführen. Das schien allen zu viel. Es folgte die Beratung der indirekten Steuern. Die Wirtschaftliche Vereinigung habe auf dem Boden des Spiritusmonopols gestanden. Das Syndikat wäre dann beseitigt und eine Form gefunden worden, welche 80 Millionen mehr bringen müßte. Nach der Brausteuer, für die alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Polen gestimmt haben, sprach Herr Gräfe des Näheren über die Tabaksteuer, die angenommen worden sei mit Ausnahme der Stimmen der Sozialdemokraten. Es sei unmöglich gewesen, bei einer so großen Forderung von 500 Millionen Mark am Tabak vorüberzugehen, einerseits, weil die Tabaksteuer gegenüber anderen Staaten eine sehr niedrige war und andererseits, weil man seit 30 Jahren diese Industrie in Ruhe gelassen hatte. Bezüglich der Tabakbranche habe die Reformpartei im Jahre 1884 eine Höherbelastung verhindert. Die Reformpartei war für eine Wertsteuer als gerechteste Besteuerung des Tabaks. In der schonendsten Weise sei der Tabak belastet worden. Zugleich habe man für dadurch arbeitslos werdende Tabakarbeiter 4 Millionen Mark bewilligt. Es werden bis zu 1/3 des Arbeitslohnes Entschädigungen gewährt; falls dieser Betrag von 4 Millionen nicht ausreiche, würde mehr bewilligt werden. Grundsätzlich hätte er, Herr Gräfe, ferner für die Weinsteuer gestimmt, wenn es zur Abstimmung gekommen wäre, trotzdem er sich davon für die notleidenden Weinbauern, die erbärmlichst gestellten aller Landwirte, persönlich nichts verspreche, da der allmächtige Wein- und Zwischenhandel die Wirkung paralytisch haben würde. Die Inzeraten- und Plakatsteuer sei bereits in der Kommission abgelehnt worden, da schwer eine Grenze zu ziehen sei zwischen den großen, hohen Gewinn bringenden Zeitungen in den großen Städten und den kleinen, schwer um ihre Existenz ringenden in der Provinz. Bezüglich der Plakatsteuer hätten die Erhebungskosten in keinem Verhältnis gestanden zu dem Ertrag der Steuer. Die Gas- und Elektrizitätssteuer sei vielleicht durchführbar gewesen, zumal die Petroleumsteuer, die die Kernkraft treffe, 70 Millionen erbringe; jedoch man sei auf Schwierigkeiten gestoßen und so habe man auch die Beleuchtungssteuer fallen gelassen. Somit blieben 240 Millionen Mark ungedeckt, und man war gezwungen, nach neuen Steuerquellen Umschau zu halten. Der Wertzuwachssteuer auf Immobilien folgte die Beratung der Rotierungssteuer. Da habe sich in der deutschen Finanzwelt ein Sturm der Entrüstung erhoben und diese Folge sei die Gründung des Sanjambundes gewesen. In den Gründungsversammlungen dieses Bundes habe man in einer Art und Weise referiert, die mit Tatsachen nicht im Einklang gestanden habe. Die Haltung der Linken gegenüber der Rotierungssteuer, die in Frankreich seit Jahrzehnten sich bewährt habe, sei bezeichnend. Die Reformpartei werde auch in Zukunft gegebenenfalls sowohl für die Erbanfallsteuer als auch für die Börsensteuer stimmen; niemand werde behaupten, daß eine solche Steuer, wie die letztere, die großen Massen belasten werde. Gestimmt habe Redner ferner für die Bündholzsteuer. Dies sei zwar auch eine unerfreuliche Steuer, jedoch in solchen Zeiten, wie den jetzigen, müßte auch eine bittere Pille geschluckt werden. Der freisinnig-liberale Abg. Hornmann habe im „Tag“ eine Steuer auf Surrogate vorgeschlagen. Das sei ein Attentat auf den Konsum des kleinen Mannes. Die Finanzreform habe nicht allein von der einen Erbanfall-Steuer abgehängt, wie die gesamte Linke glauben machen will; sie habe nur den 9. Teil des Gesamtbetrages ausgemacht. Die Reformpartei habe aus Ueberzeugung für die Erbanfallsteuer gestimmt und werde es auch weiter tun. Die Versprechungen der Nationalliberalen resultierten nur aus der Annahme, daß der Reichstag aufgelöst werden müsse. Wenn die Linke später von verschiedenen Anträgen zurückgetreten sei, so ändere das nichts an der Tatsache, daß die Liberalen bereit waren, 400 Millionen Mark neue indirekte Steuern zu bewilligen. Nachdem Herr Gräfe des Weiteren ein Bild von der Finanzlage des Reiches gegeben,

kam er zum Schluß, daß man nicht so ideal ausgefallen seien, so seien sie doch erträglich durch Bewilligung der Finanzreform sei Ruhe geschaffen worden in den Gewerben. Redner erinnerte an die schlimmen Zeiten der deutschen Vergangenheit vor hundert Jahren, wo das Reich zur politischen Ohnmacht verdammt gewesen und dem erbarmungslosen Feinde preisgegeben gewesen sei. Wie ganz anders heute! Er, Herr Gräfe, habe das Vertrauen der Wähler lange genossen und werde in zwei Jahren die Kandidatur wieder annehmen, falls man sie ihm antrüge. Es sei mithin das Gerücht falsch, daß er nicht mehr kandidieren werde. Redner schloß mit der Hoffnung, daß mit dem bevorstehenden Osterfest dem deutschen Volke in nationaler Beziehung auch ein schönerer deutscher Ostertag leuchten möchte. — Den zweistündigen Ausführungen folgte starker Beifall.

Nach einer kurzen Pause nahm Herr Reichstagsabgeordneter Zimmerman das Wort zu seinem Vortrag über die Gefahren des Rammonismus. Der bewährte Redner verstand es, in einer halben Stunde sein Thema klar zu legen. Insbesondere ging er des näheren ein auf die Schutzpolizei, die Syndikate und Trusts. Das vorhandene Rieskapital werde vergesellschaftet. Der Besitz sei heute in verhältnismäßig wenig Händen. Amerikanische Zustände beginnen herüberzugreifen nach Deutschland, die Syndikatsbildungen beherrschen das Land. Wir können eine Entwicklung nach amerikanischem Muster nicht eintreten lassen, wir müssen uns wehren gegen die Macht des Rammonismus. Ein Beispiel habe der Kieler Wertprozess gegeben. Im Sinn deutscher Kultur liege es, daß wir mit dem dabei in die Erscheinung getretenen Geschäftsgebaren der fremden hebräischen Rasse verschont bleiben. Deutschland ist groß geworden durch deutsche Arbeit und Intelligenz; jetzt haben wir alle Ursache, uns zu rüsten gegen Ausbeutung deutscher Kraft und deutschen Geistes. Bismarck habe nicht wie Billoir bei Ablehnung von Finanzvorlagen die Flinte gleich ins Korn geworfen, sondern stand dann erst recht fest auf seinem Posten. Auf dem Bankmarkt seien 10—12 Männer — die Großbankiers in Berlin — maßgebend und in Köln sei ein Mann zum Stadtrat gewählt, der so vielfacher Aufsichtsrat sei, daß er dadurch Hunderttausende Einkommen habe. Redner erinnerte ferner an die Auergeellschaft, die 50 Prozent Dividende und pro Aufsichtsratsmitglied 25 000 Mark Lantime zu zahlen in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen habe. Diese Finanzgesellschaften hätten jedoch jederzeit versagt, wenn es gelte, das Vaterland zu unterstützen und ihm zu helfen. Wir müssen eine volkstümliche Bewegung hervorrufen, welche dieser Gefahr mit Energie begegnet und auch die Regierung zwingt, daß keine amerikanischen Zustände sich bei uns einbürgern können. Diejenigen, die mithelfen, daß diese Rammonherrschaft sich entwickeln kann, helfen nur der Sozialdemokratie Vorschub leisten. Aus allen Schichten des Volkes müssen wir zusammenstehen zur Bewältigung des Königs Rammon, zur Stärkung und zum Schutze deutscher Arbeit und deutschen Schaffens. (Beifall.)

Kunmehr, es war bereits 11 Uhr, wurde in die Debatte eingetreten, die sich ziemlich lebhaft gestaltete — sie artete vielfach in gebissene persönliche Angriffe aus — und bis 1 Uhr nachts ausdehnte.

Zunächst sprach Herr Reichstagsabg. Dr. Weber-Wohau (natl.), der einleitend bemerkte, daß er gar nicht das Wort ergriffen haben würde, wenn Herr Gräfe nicht auf seine Partei des öfteren hingewiesen und gesagt hätte, sein Material stütze sich auf historische Tatsachen, was nicht ganz stimme, wie Herr Dr. Weber in einzelnen ausführte. Die Kenntnis betreffs des Börsengesetzes gehe Herrn Gräfe zum großen Teil ab. Auch gegen die Ausführungen des Herrn Zimmermann wandte sich Herr Dr. Weber. Insbesondere verbreitete er sich über die amerikanischen Trusts und die deutschen Syndikate, die total verschieden von einander seien. Zum Schluß bemerkte Herr Dr. Weber, daß die Reform der Steuern mit gemacht haben, die den reichen Mann vollständig freilassen. Wenn man große indirekte Steuern einführen wollte, dann müßte man aber auch große tatsächliche Besitzsteuern bringen in Gestalt einer Vermögenssteuer. (Anhaltender Beifall.)

Herr Gräfe kam dann nochmals auf seine Ausführungen zurück und ging am Schluß persönlich gegen Herrn Dr. Weber vor, dessen Glanz als Redner im Reichstag schon längst verloschen sei. Er nannte Dr. Webers heutige Polemik gegen ihn, Gräfe, „johannisches und rabulisches“.

Dr. Weber unterbrach seine Rede, er zog jedoch gegen Herrn Gräfe ins Feld, der für 750 Mark Weizen Zoll gestimmt habe mit den schlimmsten Agrariern. Zum Schluß brachte er die Hoffnung zum Ausdruck, daß das nächste Mal in Dautzen eine andere Wahl zustande komme.

Herr Kaufmann Bürger-Bischofswerda, der sich als parteilos, aber mit liberaler Grundstimmung bezeichnete, trat für Herrn Gräfe ein. Vor den Liberalen habe er nach ihrem Verhalten im Block heute keine Achtung mehr. Herrn Dr. Weber griff er persönlich und in ironischer Weise scharf an.

Herr Geschäftsführender Buscher-Daugen sprach als „Tabakmensch“ in bezug auf Tabaksteuer und bedauerte, daß Herr Gräfe entgegen seinem Thema nichts von der zukünftigen Tätigkeit des Reichstags und dessen wichtigen Aufgaben verraten habe, wenn es für die Zukunft möglich sein sollte, die Bedürfnisse auf direktem Weg zu decken, dann würden auch die Steuerhinterziehungen mehr eingebämmt werden. Ferner führte Herr Buscher als Fachmann einiges über die Tabakindustrie aus. Auch wünschte er, daß aus Sparsamkeitsrücksichten die Uniform unserer Daugener Husaren eine den Kriegsbedürfnissen angepaßte praktischere werde.

Anschließend hatte der freis. Parteiführer Herr Hoffmann-Dresden das Wort, der bedauerte, daß man von Herrn Gräfe nur gehört habe, was die anderen und nicht was er getan hätte. Die antisemitische Partei sei aber auch eine bedeutungslose Gruppe, die im Schlepptau der Konservativen schwimme. Herr Dr. Weber trat energisch und wüthig gegen die persönlichen Angriffe auf, und die folgenden Ausführungen des Herrn Bürger gingen unter großem Lärm und vielseitigen Zwischenrufen unter. Herr Zimmerman zerstückte alsdann die falschen Ausführungen der Gegner und ging auf die mannigfachen bestehenden Irrtümer ein. Herr Oekonomierat Brühl-Luga berichtete die Ausführungen des Herrn Schuster und nahm die Landwirtschaft in Schutz. Das Schlußwort hatte Herr Gräfe, worauf nachts 1 Uhr die Versammlung ihr Ende fand. („Daugener Nachr.“)

B e r i c h t e

— Die Kaiserdeputation der Gallonen ist wieder in Berlin eingetroffen; sie überbringt einem alten Brauche gemäß, dem Hofe die Neujahrsglückwünsche der Salzwerkerbrüderschaft im Tal zu Halle a. S. Sie überreichte dabei die Geschenke der Brüderschaft, die aus etwa 65 Kilogramm halbescher Schokolade von je 1/2 Kilogramm Gewicht und einer kunstvoll hergestellten Salzpyramide bestehen, an der mehrere Schöck-Souffler angebracht sind. Am 2. Januar mittags wurden die Gallonen vom Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen.

— Potsdam, 2. Januar. Die Frau des Steinsefers Klose, die gestern ihre beiden jüngsten Kinder in Altgeltow erhängt hatte, ist gestern abend auf dem Bahnkörper der Strecke Potsdam-Werder tot aufgefunden worden.

— Konkurse von Buchdruckereien im Jahre 1908. Im Jahre 1908 wurde in Deutschland über 30 Buchdruckereien das Konkursverfahren eröffnet; in 15 weiteren Fällen wurden die Anträge auf Konkursöffnung wegen Mangels an Masse abgewiesen. Beendet wurden 34 Konkurse, davon durch Schlussverteilung 18, Zwangsvergleich 12, Mangel an Masse 4.

— Zusammenstoß. Der Donnerstag abend von Kassel abgehende Eilgüterzug 6347 fuhr auf der Station Willebad-Essen der Strecke Warburg-Altenbeken mit dem Güterzug 6368 zusammen. Der Zugführer des Eilgüterzuges wurde sofort getötet. Mehrere Leute vom Personal der Güterzüge wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Etwa 15 Güterwagen wurden zertrümmert. Die beiden Gleise der Strecke waren gesperrt. Von Kassel, Warburg und Altenbeken waren Hilfszüge nach der Unfallstelle abgegangen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

— Durch starke Sturmflut wurde Mittwoch in Bremen der Damm der Rammerschleuse beim Bau befindlichen Industriebauwerks eingerissen. Das ganze Bauterrain steht unter Wasser. Der Schaden ist groß.

— Gefährlicher Zimmerbrand. In einem abgeschlossenen Zimmer eines Hauses in Linden bei Köln stürzte ein brennender Christbaum um und setzte das Zimmer, in welchem mehrere Kinder spielten, in Brand. Unter den Kin-

den
tragen
der und
lest.
in
Betrieb
sich
brecher
verle
war.
reich
Hyden
Katastr
Bahnst
sein Ein
zuges
gestellt
durch
— 23
gemeldet
sich am
bei Karlo
wollten
überlegen
einige im
sonen er
— 24
G. L. v.
in einem
Kleiner
Schnellig
Leichten
in langer
wegen
waren,
wurden.
Bauwöl
Düngung
Straßen
— 25
schen Eng
beiden em
Dien“ ju
sonen sind
Draht
Berl
getren
des Mari
Festst
beifal
Kommand
— 26
— 27
— 28
— 29
— 30
— 31
— 32
— 33
— 34
— 35
— 36
— 37
— 38
— 39
— 40
— 41
— 42
— 43
— 44
— 45
— 46
— 47
— 48
— 49
— 50
— 51
— 52
— 53
— 54
— 55
— 56
— 57
— 58
— 59
— 60
— 61
— 62
— 63
— 64
— 65
— 66
— 67
— 68
— 69
— 70
— 71
— 72
— 73
— 74
— 75
— 76
— 77
— 78
— 79
— 80
— 81
— 82
— 83
— 84
— 85
— 86
— 87
— 88
— 89
— 90
— 91
— 92
— 93
— 94
— 95
— 96
— 97
— 98
— 99
— 100
— 101
— 102
— 103
— 104
— 105
— 106
— 107
— 108
— 109
— 110
— 111
— 112
— 113
— 114
— 115
— 116
— 117
— 118
— 119
— 120
— 121
— 122
— 123
— 124
— 125
— 126
— 127
— 128
— 129
— 130
— 131
— 132
— 133
— 134
— 135
— 136
— 137
— 138
— 139
— 140
— 141
— 142
— 143
— 144
— 145
— 146
— 147
— 148
— 149
— 150
— 151
— 152
— 153
— 154
— 155
— 156
— 157
— 158
— 159
— 160
— 161
— 162
— 163
— 164
— 165
— 166
— 167
— 168
— 169
— 170
— 171
— 172
— 173
— 174
— 175
— 176
— 177
— 178
— 179
— 180
— 181
— 182
— 183
— 184
— 185
— 186
— 187
— 188
— 189
— 190
— 191
— 192
— 193
— 194
— 195
— 196
— 197
— 198
— 199
— 200

Die Wetter-Gabe
 In abhanden gekommen. Der
 Wiederbringer erhält 3 Mark
 Belohnung. Näheres in der
 Exp. d. Bl.

1700 Mark
 Kirchengelder sofort mündel-
 ficher auszuleihen vom
 Kirchenvorstand
 zu Hammern.

Haus-Verkauf.
 Wegen Geschäftsaufgabe ver-
 kaufe ich unter günstigen Be-
 dingungen mein, Herrmann-
 straße Nr. 4, nahe am Markt,
 gelegenes Haus.
 Moritz Gröger.

Die geräumige
1. Etage
 meines Hauses, Ostern beziehbar,
 ist sofort zu vermieten.
 Alwin Prade, Bildhauer.

Wohnungsgesuch.
 Beamter sucht per 1. April 1910
 Wohnung bestehend aus Stube, 2
 Kammern, Küche u. Zubehör (evtl.
 2. Stub.-Kamm. u. Küche). Offert. mit
 Preis unt. A. E. in d. Exp. d. Bl. erb.

Eine Wohnung
 ist zu vermieten Kirchplatz 8.

Eine Wohnung
 ist an kinderlose Leute sofort oder
 später zu vermieten.
 Alwin Huhle, Belmsdorfer Straße.

In Burkau Nr. 169b
 ist eine schöne Wohnung mit Laden
 zu vermieten und vom 15. Februar
 beziehbar.

Gesucht
 für 1. Februar ein tüchtiges
Mädchen
 in klein. besseren Haushalt. Lohn
 nach Uebereinkunft.
 Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Tischlerlehrling
 für nächste Ostern gesucht.
 Tischlermstr. Steglich.

Kräftiger Knabe,
 welcher Lust hat, das Fleischer-
 handwerk zu erlernen, zu Ostern
 gesucht.
 Otto Dachselt, Großharthau.

Knecht
 wird gesucht in
 Burkau Nr. 214.

Sapit
 ist die beste Lebertran-Emulsion,
 Gutes Kräftigungsmittel für Kinder
 und Erwachsene, Fl. 1 und 2 Mk.
 Paul Schocherl, Drogerie.

Tüchtige Binderinnen
 werden bei einem durchschnittlichen Wochenlohn von ca. 15—20
 Mark von einer größeren Sebnitzer Blumen-Fabrik
 baldigst gesucht. Näheres bei
 Frau Flora Böhm, Bischofswerda, Karlsstraße 8.

Blumenarbeiterinnen
 außer dem Hause und in Fabrik, geübt auf
 Flieder, Akazien etc.,
Lehrmädchen,
 Kost und Logis frei im Hause,
 nimmt noch sofort in ständige Beschäftigung
H. Richter,
 Blumenfabrik, Niederniedersch.

Verkaufen unsere 3 Hebeerüste
 mit Winden, je ca. 5000 kg Tragfähigkeit, sowie einen
 eisernen Kran von 5000 kg Hebekraft.

20 Steinmehlen
 werden noch im Steinbruch Grund und Jungfernstein,
 sowie in der Werkstelle am Bahnhof Schmolln eingestellt.
Döcko & Foreke, Demitz-Thumitz.
 Granitwerke.

Die Buch- und Akzidenz-Druckerei
Friedrich May, Bischofswerda
 Telephon Nr. 22

hält sich bestens empfohlen zur schnellsten
 Lieferung von
Drucksachen aller Art
 für Handel, Industrie, wie Vereins- und
 Familienbedarf.

==== Sauberste sachgemäße Herstellung ====
 jeder Druckerarbeit.
 — Pünktliche Lieferung. — Kulante Preise. —

Kleine Aufträge finden umgehende Erledigung.



5500
 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
 und Privaten beweisen, daß
Kaisers
 Brust-Karamellen
 mit den drei Tannen
Husten
 Heiserkeit, Verschleimung,
 Katarrh, Krampf u. Reuch-
 husten am besten beseitigen.
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 Kaiser's Brust-Extrakt Glasche
 Best. feinschmeckend. Wohl-Extrakt.
 Dafür Angebotenes weise zurück.
 Feides zu haben bei:
 Hugo Köhlig, Stadt-
 Apotheke in Bischofswerda.
 A. S. Wolf, Inh. Bernhard
 Weiskel, Drogerie in Ober-
 neudorf, M. Krahl, Puppau.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein
 in Stuttgart
 Auf Gegenseitigkeit.
 Begründet 1875.

Sein Zweck ist die
 Lebens- und Unfallversicherung.
 Kapitalanlage
 über 60 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall-,
 Lebens-
 Versicherung.**

Gesamtversicherungssumme:
 770 000 Versicherungen.
 Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertrauens-
 Oberamt gesucht.

Prospekte kostenlos durch
 H. Franke,
 i. Fa. A. Lützenberg Nachf.
 in Bischofswerda.

**Schlacht-
 Fest**
 in bekannter Weise,
 wozu ergebenst einladet Paul Weber.
 Sonntag, den 9. Januar.

Karpfenschmaus.
Vor-Anzeige!
 Donnerstag, den 8. Januar:

Karpfen-Schmaus.
 Julius Auerlich, Burkau.
 Gutes Fuderungs-Mittel
 bei Husten und Heiserkeit sind
 Knöterich-Karamellen
 und Knöterich-Tea.
 Zu haben in Paketen à 25 Pfg. in der
 Stadt-Apotheke
 Bischofswerda.

Donnerstag abend eintreffend:
Schellfisch,
 frisch, 1 Pfd. 18 Pfg.
 Ungefalzene Serringe,
 1 Pfd. 16 Pfg.
 Mal und Sprötten frisch.
 Fisch-Handlung Heinrich
 Ramenzer Straße.

Stollen-Steuer
 nimmt in jeder Höhe an
 Jul. Cünrighs Nachfolger,
 H. Kurze.

Stollensteuer
 wird wieder angenommen bei
 Otto Schumann, Markt.

Fleisch-Steuer
 wird angenommen bei
 Otto Schumann, a. Markt.

Fleisch-Steuer
 nimmt wieder an
 Paul Meißner.

Fleisch-Steuer
 nimmt wieder an
 Paul Pfeiffer.

Fleisch-Steuer
 in jeder Höhe nimmt an
 A. Halke.

Meiner werten Kundschaft v.m.
 Stadt und Land, sowie Freunden
 und Bekannten die
 herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
 Ernst Selbt, Schneiderstr.